

Hans-Georg Tappert¹

Eine Stadt nimmt Anteil²

Es ist der 2. Oktober 1954: In der evangelischen St.-Marien-Kirche in Loitz feiert Pfarrer Heinrich Wessels im weißen Messgewand ein Requiem für ein Kind, „Engelamt“ damals genannt. Nach dem Gottesdienst bewegt sich ein langer Trauerzug durch die Stadt, vorweg viele Ministranten, und im feierlichen weißen Ornat – weiß als Symbol der Unschuld – schreitet der Priester. Die Straßen entlang des Zuges sind dicht gefüllt von Anteil nehmenden Menschen. Wie vor Schmerz erstarrt ist die Stadt ... Ein unschuldiges, reines Mädchen wird zu Grabe getragen. Ihr Name: Brigitte Irrgang. Schweigend, tief erschüttert und tief ergriffen hört die auf dem Friedhof versammelte Menge die Worte des Priesters: „Wer einen von diesen Kleinen, die an mich glauben, zum Bösen verführt, für den wäre es besser, wenn er mit einem Mühlstein um den Hals im tiefen Meer versenkt würde. Denn ich sage euch: Ihre Engel im Himmel sehen stets das Angesicht meines himmlischen Vaters“³.

Wer ist dieses Mädchen, und was war geschehen?

Brigitte Irrgang⁴ wurde am 10. Februar 1943 im mittelslowakischen Krickierhau (Handlová) geboren und vier Tage später, am 14. Februar, in der dortigen Kirche „St. Katharina“ getauft.⁵ Die tief gläubigen Eltern aus dem karpatendeutschen Siedlungsgebiet schenkten ihr und den fünf Brüdern ein religiöses Zuhause. Zwei Brüder wurden später Priester. Durch Flucht und Vertreibung kam die Familie 1946 nach Loitz, einer Kleinstadt an der Peene. Der Vater, von Beruf Lehrer, wurde Rektor der Diesterweg-Schule nahe dem Steintor. Dort in einem Seitenflügel der Schule bekam Familie Irrgang auch eine Wohnung. Unser damaliger Seelsorger, Pfarrer Heinrich Wessels, kannte Familie Irrgang sehr gut. Die kleine Schulanfängerin Brigitte mit den blonden Locken war die eifrigste im Religionsunterricht wie auch in der Schule. Wohl behütet wuchs sie im Schoß der Familie auf, deren Liebe zu Gott und zur Kirche sehr groß war. Mit ihrer Fröhlichkeit und ihrem Lächeln konnte sie manche Herzen erobern. Viele Menschen kannten sie und freuten sich über dieses sonnige Mädchen. Erinnerungen an Brigitte, von ihrer Klassenlehrerin nach ihrem plötzlichen Tod aufgezeichnet, rühren beim Lesen auch heute noch tief an.⁶ Am 27. Juli 1952 hatte Brigitte in unserer Demminer Pfarrkirche „Maria Rosenkranzkönigin“ die Erste Heilige Kommunion empfangen. Nun bereitete sie sich schon auf die Heilige Firmung vor, die für den 18. Oktober 1954 geplant war, und hatte sich die hl. Maria Goretti⁷ als Firmpatronin ausgewählt.

¹ Hans-Georg Tappert wohnt in Verchen (Mecklenburg-Vorpommern) und ist Mitglied des Pfarrgemeinderates der katholischen Pfarrei „Maria Rosenkranzkönigin“ in Demmin (Erzbistum Berlin), Brigittes Heimatpfarrei. Er hat Brigittes Martyrium nicht selbst miterlebt. Sein Beitrag sollte der Pfarrgemeinde die mehr als 40 Jahre zurück liegenden Ereignisse in Erinnerung rufen.

² Der Beitrag wurde im Pfarrbrief der Demminer Pfarrei, Ausgabe März 1999, abgedruckt und wird hier leicht gekürzt wiedergegeben.

³ Mt 18,6.10.

⁴ Die Einträge in der Geburts- und in der Taufurkunde lauten „Brigitta“. Auf ihrem Grabstein steht „Birgitta“. Zu Hause wurde sie „Brigitte“ oder auch „Brigittchen“ gerufen. Die urkundlichen Einträge hängen vermutlich mit den slowakischen und ungarischen Einflüssen des karpatendeutschen Kulturkreises zusammen. So wurde Brigitte als Kleinkind oft „Brituška“ (Brigittchen) genannt. Der Grabstein gibt den Namen ihrer Patronin, der heiligen Birgitta von Schweden, wieder.

⁵ Vgl. Fotoanhang Farbfoto Nr. 2.

⁶ Es handelt sich um den auf S. 73 abgedruckten Beitrag *Meiner liebsten Schülerin* von Charlotte Gaede.

⁷ Die hl. Maria Goretti (1890-1902) opferte ihr Leben für die Treue zu Christus. Sie lehnte es ab, sich ihrem Mörder sexuell hinzugeben, und nahm zur Bewahrung ihrer Reinheit und Jungfräulichkeit um Christi willen den Tod an. Sterbend vergab sie ihrem Mörder. Sie wurde 1950 heiliggesprochen.

Der St.-Michaels-Tag, der 29. September 1954, war der letzte Tag ihres Lebens. Am Spätnachmittag bat sie Schwester Erika⁸, die Ordensfrau, die den Religionsunterricht erteilte: „Bitte, bleiben Sie noch, Schwester.“ Doch die Dunkelheit kam.

Mit innerer Bewegung liest man die Dokumente über den Verlauf der dramatischen Stunden, die darauf folgten, besonders den Bericht, den Pfarrer Heinrich Wessels 1955 von diesen Ereignissen schrieb⁹ und der in allem von Brigittes Brüdern als richtig bestätigt wird. In diesem Bericht bezeichnete der Seelsorger sie als „Märtyrerin der Reinheit“ und verglich sie mit Maria Goretti, mit der sie manches gemeinsam hat: ein frommes gläubiges Leben und den Tod durch die Hand eines Verbrechers.

Die Stadt Loitz hat eine Märtyrerin. Und sie ist dort bis heute nicht vergessen. Ein Jahr nach ihrem Tod wurde in Loitz unsere katholische Kapelle in der Schwedenstraße gebaut und erhielt in Erinnerung an diese Ereignisse das Patronat der hl. Maria Goretti. Bis heute, über viereinhalb Jahrzehnte hin, ist, obwohl die Familie 1958 nach einer nicht ungefährlichen Flucht ins Rheinland übersiedelte, ihr Grab auf dem Kampfriedhof immer liebevoll gepflegt. So ist es gut, und unsere Pfarrgemeinde darf von Herzen dafür dankbar sein, dass sie in das Buch der Märtyrer, das Martyrologium des 20. Jahrhunderts¹⁰, aufgenommen wurde. Mehr noch: Gehen wir doch auch mit unseren Anliegen zu ihr. Ihr fürbittendes Gebet bei Gott ist ein kostbares Geschenk für unsere Gemeinde. „Brigitte vermag allerlei“, hat einer ihrer Brüder einmal zu unserem Pfarrer gesagt. Und machen wir – wenn es uns möglich ist – einen Besuch an ihrem Grab auf dem Loitzer Kampfriedhof, wo auch unser Erzbischof, Kardinal Sterzinsky, bei der Visitation im Januar 1999 zu einem kurzen Besuch weilte.

⁸ Sr. Erika Skobel, eine Hedwigsschwester, war in der Demminer Pfarrei als Gemeindegewerkschwester und Seelsorgehelferin tätig. Vgl. auch ihren Beiträge auf S. 131 und 136.

⁹ Vgl. Anhang S. 211.

¹⁰ Helmut Moll, Art. Brigitte Irrgang, in: *Zeugen für Christus. Das deutsche Martyrologium des 20. Jahrhunderts*. Hrsg. v. Helmut Moll im Auftrag der Deutschen Bischofskonferenz Band 2, Schöningh Paderborn 2000, S. 1006-1010.